



**Enno Edzard Popkes (Hg.)
Gregor Wurst (Hg.)**

Judasevangelium und Codex Tchacos
*Studien zur religionsgeschichtlichen Verortung einer
gnostischen Schriftensammlung*
(WUNT, 297)

Tübingen: Mohr Siebeck 2012. 365 S. €109,00
ISBN 978-3-16-150794-6

Franz Winter (2015)

Die außerkanonische Literatur des Frühchristentums ist und bleibt ein Faszinosum, das immer wieder auch durch neue, „sensationelle“ Textfunde genährt wird. Diese werden oft weit über den Kreis der Fachwissenschaftler hinaus rezipiert und wahrgenommen, zumeist jedoch mit einer eindeutigen weltanschaulichen Agenda, die mit dem Narrativ der die Wahrheit unterdrückenden „Kirche“ operiert. Umso ausgeprägter ist dies im Fall von Texten, die mit besonders exponierten Figuren der frühchristlichen Tradition verbunden sind. Ein so genanntes „Judasevangelium“ ist schon bei frühchristlichen antihäretischen Autoren belegt, doch ermöglichten erst der Fund des sogenannten „Codex Tchacos“ (so benannt nach der letzten Besitzerin, Frieda Nussberger-Tchacos) in der zweiten Hälfte des 20. Jh. Einblicke in den Text. Bereits Anfang der 1980er Jahre bekamen einige Spezialisten Einblicke in diese bedeutende Sammelhandschrift, die in der Mitte der 1970er Jahre in Ägypten aufgefunden worden war. Allerdings scheiterten die ersten Kaufversuche an der exorbitanten Geldforderung der Verkäufer, weshalb der Kodex mehr als ein Jahrzehnt unter anderem in einem Schließfach einer Bank gelagert war. Durch unsachgemäße Behandlung kam es zu einer schweren Schädigung und zum unwiederbringlichen Verlust wichtiger Teile. Erst Anfang der 2000er Jahre wurden ernsthafte Schritte einer wissenschaftlichen Bearbeitung unternommen, maßgeblich gefördert durch die Schweizer „Maecenas“-Stiftung. Eine Art offizielle Präsentation erfolgte schließlich 2006 unter Beteiligung der National Geographic Society mit beträchtlichem Mediengetöse, die der Sensation über das darin enthaltene „Judasevangelium“ geschuldet war. Es folgte eine aufgeregte Diskussion des Materials in verschiedenen Medien, die immer wieder aufflammte (vgl. z.B. der Titel „Das Testament der Sektierer“ des Nachrichtenmagazins „Der Spiegel“ vom 11. März 2009; <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-65009877.html>). Erst nach Vorlage einer wissenschaftlichen Edition des Textmaterials (maßgeblich sind: Johanna Brankaer/Hans-Gebhard Bethge (Hrsg.): Codex Tchacos (Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur Band 161), Berlin/New York 2007; Rodolphe Kasser, Gregor Wurst, Marvin W. Meyer, François Gaudard: The Gospel of Judas together with the Letter of Peter to Phillip, James and A Book of

Allogenes from Codex Tchacos. Critical Edition, Washington D.C. 2007) konnte nun eine fachwissenschaftliche Diskussion beginnen. Der vorliegende Sammelband geht auf eine Tagung aus dem Jahr 2008 zurück, die also relativ rasch nach der Erstpublikation stattfand und deren Vorträge hier mit vierjährigem Abstand (bibliographisch zumeist aktualisiert) vorgelegt werden. Es handelt sich um Spezialuntersuchungen, die bereits eine Vertrautheit mit den grundlegenden Fragestellungen voraussetzen, d.h. dem Genre Tagungsband entsprechend werden von Spezialisten Schlaglichter auf verschiedene Aspekte des Textes geworfen. Als Einführung zum Thema eignet sich der Band mithin freilich wenig, es gibt keine allgemeiner gehaltenen Beiträge, die sich um eine Zuordnung bemühen. Dies stellt im Übrigen auch einen wesentlichen Unterschied zu einem amerikanischen Kongressband zum selben Thema dar, der bereits 2009 veröffentlicht wurde, zum Teil mit denselben Beitragenden (April D. DeConick (Hg.): *The Codex Judas Papers: Proceedings of the International Congress on the Tchacos Codex Held at Rice University, Houston Texas, March 13-16, 2008*, Leiden/Boston 2009). Dort findet sich in einem hinführenden ersten Teil unter dem Titel „Identity and Community“ einige zusammenfassende Artikel, z.B. „The Gospel of Judas: Its Protagonist, its Composition, and its Community“ von Gesine Schenke Robinson), die äußerst hilfreich sind. In dem hier vorliegenden Band werden, wie schon angegeben, Spezialfragen abgehandelt: Dabei geht es um die Frage der literarischen Einordnung (z.B. Beiträge von Johanna Brankaer und Judith Hartenstein), der Nähe und Ferne zu weiteren Specimina der so genannten „gnostischen“ Literatur (z.B. Beiträge von Hans-Gebhard Bethge, Gerard P. Luttikhuisen, Jean-Daniel Dubois, Tobias Nicklas), der Datierungsfrage (Beitrag von John D. Turner) und die Bezüge zum Neuen Testament (Beiträge von Simon Gathercole, Anders Klostergaard Petersen) und allgemeine religionsgeschichtliche Fragestellungen (z.B. Beiträge von Philippa Townsend, Enno Edzard Popkes). Im Vordergrund steht das Judasevangelium, doch werden auch andere Texte des „Codex Tchacos“ bearbeitet bzw. hier zum ersten Mal zugänglich gemacht, so beispielsweise Fragmente aus dem „Buch des Allogenes“ und des Corpus Hermeticum XIII (Beitrag von Gregor Wurst).

Insgesamt erweitern die vorliegenden Studien die Kenntnisse der oft mit dem ungenügenden Terminus „gnostisch“ bezeichneten Traditionen der Spätantike und deren Verschränktheit mit dem Frühchristentum. Die Sensation, die man sich möglicherweise vom „Judasevangelium“ versprach, muss freilich nüchterner historisch-kritischer Einordnung weichen. Es handelt sich natürlich nicht um ein genuines Zeugnis aus der ersten Hälfte des 1. Jh., vielmehr ist eine Zuordnung zu einer spezifischen Kleingemeinschaft aus dem 2. Jh. möglich, wie es sie im Kontext des Frühchristentums viele gab. Interessant ist der Text trotz dieses Befundes allemal, wenn auch vielleicht weniger aufregend und erschütternd, wie (möglicherweise) erhofft.

Zitierweise Franz Winter. Rezension zu: Enno Edzard Popkes (Hg.) u.a.. *Judasevangelium und Codex Tchacos*. Tübingen 2012
in: bbs 7.2015 http://www.biblische-buecherschau.de/2015/Popkes_Judasevangelium.pdf